

Ulrike Haslinger / Anna Lasselsberger

Multilingualism in Austrian schools: chances and challenges

Abstract

This article gives an insight into multilingualism at Austrian schools and focusses, in particular, on multilingualism caused by migration.

Providing for the needs of multilingual (migrant) learners has become one of the central objectives of the (language) education policy conducted by the Austrian Ministry of Education, Arts and Culture (BMUKK). In order to better illustrate some of the educational issues involved in supporting multilingualism at Austrian schools, a selection of ongoing projects and initiatives is presented by Anna Lasselsberger in the first section of the article.

Many of these BMUKK activities are channelled and implemented through the Austrian Centre for Language Competence (ACLC). Therefore, Ulrike Haslinger introduces ACLC and its work in the second part of this article: ACLC, as an initiative of BMUKK, is Austria's national institution for developing innovative language teaching and learning. Its designated aim is to implement current developments in language policy and language didactics. ACLC does not only appeal to promote innovative language learning, but also plays a significant role in encouraging and maintaining multilingualism in the Austrian education system.

By combining Austrian education policy issues (BMUKK) with hands-on language work (ACLC), the authors of this article wish to emphasise Austria's very effective approach of bringing linguistic innovation into Austrian classrooms.

I. Mehrsprachigkeit im österreichischen Schulsystem (Anna Lasselsberger)

Unsere Gesellschaft wird in Zeiten der Globalisierung sprachlich und kulturell immer vielfältiger. Diese Entwicklung macht auch vor den Schulen nicht halt. Österreichweit sprechen mehr als 200.000 Schülerinnen und Schüler, das sind 17,7% der Schülerpopulation in ihrem Alltag bzw. in ihren Familien auch eine andere Sprache als Deutsch – Tendenz steigend. Die Fähigkeit, in mehreren Sprachen zu kommunizieren und mit Menschen unterschiedlicher (sprachlicher) Herkunft kompetent umgehen zu können, ist in einer globalisierten Welt von besonderer Bedeutung. Die Förderung von Mehrsprachigkeit und von interkulturellen Kompetenzen ist deshalb ein wichtiges Anliegen der österreichischen Bildungspolitik.

Der folgende Beitrag gibt einen Überblick über die Mehrsprachigkeit an österreichischen Schulen, wobei dem Umgang mit migrationsbedingter Mehrsprachigkeit besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Der zweite Teil widmet sich aktuellen Projekten und Initiativen zur Umsetzung der sprachen- und migrationspolitischen Schwerpunkte des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK). Mit dem Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum wird in Teil II schließlich jene Institution näher vorgestellt, die für die Umsetzung der sprachenpolitischen Schwerpunkte und für die Entwicklung von Maßnahmen zur Förderung von Mehrsprachigkeit im österreichischen Bildungswesen maßgeblich verantwortlich ist.

1. Mehrsprachigkeit und Sprachenvielfalt an österreichischen Schulen

Österreich zeichnet sich durch eine komplexe sprachliche Situation aus (vgl. BMUKK/BMWF 2008, 12-14). Nach den Ergebnissen der Volkszählung 2001 verwenden 88,6% der österreichischen Wohnbevölkerung ausschließlich Deutsch als Umgangssprache. 8,6% gaben an, neben Deutsch noch eine andere Sprache zu sprechen.¹ Diese “anderen” Sprachen sind einerseits den anerkannten Minderheitensprachen, d. h. den autochthonen Volksgruppensprachen (Burgenland-)Kroatisch, Slowenisch (in Kärnten und der Steiermark), Ungarisch (im Burgenland und in Wien), Tschechisch (in Wien), Slowakisch (in Wien) und Romanes (im Burgenland) zuzuordnen (vgl. Statistik Austria 2007). Neben der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS), die als eigenständige Sprache anerkannt ist, sind es andererseits aber vor allem die Sprachen der “neuen” Minderheiten, also die Sprachen der nach Österreich zugewanderten Menschen, die das Bild Österreichs als mehrsprachiges Land prägen. Unter ihnen bilden die Sprecher/innen von Sprachen des ehemaligen Jugoslawiens die bei weitem größte Gruppe, gefolgt von Sprecher/innen des Türkischen.

Ganz ähnlich stellt sich die sprachliche Situation an den Schulen dar. Österreichweit sprechen 17,7% der Schülerinnen und Schüler in ihrem Alltag auch eine andere Sprache als Deutsch. Dabei lässt sich jedoch nach Schularten ein sehr differenziertes Bild zeichnen. Traditionell sind Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch (also mit so genanntem “Migrationshintergrund”) in weniger akademisch orientierten Schularten überrepräsentiert (z.B. an Haupt- oder Sonderschulen), während ihre Zahl an Schulen, die mit dem Erwerb der Studienberechtigung enden, deutlich niedriger ist. Ein Vergleich der Schuljahre 1999/2000 und 2009/10 zeigt jedoch eine deutliche Zunahme lebensweltlich mehrsprachiger Schüler/innen in *allen* Schularten.

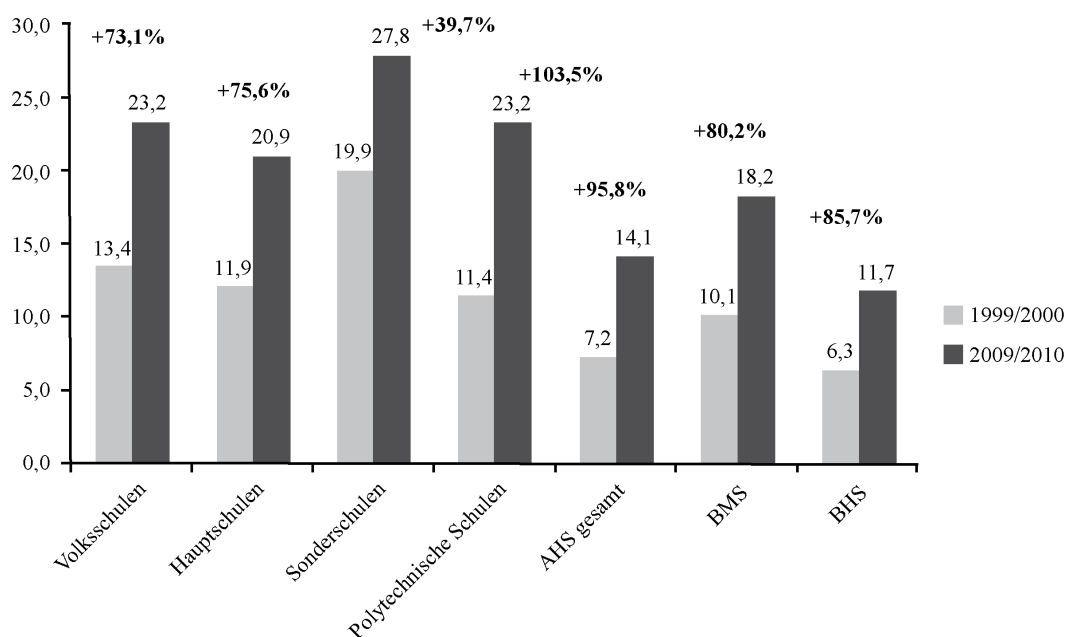


Abb. 1: Schüler/innen mit anderen Erstsprachen in Österreich nach Schularten, 1999/2000 und 2009/10 im Vergleich (Quelle: Statistik Austria, Bildungsdokumentation)

¹ Für den Sprachenbereich liegen leider keine aktuelleren Zahlen vor.

Regional gesehen, ist der Anteil der SchülerInnen mit anderen Erstsprachen als Deutsch in den städtischen Ballungszentren deutlich höher als in ländlichen Gebieten. So sind z.B. in Wien mehr als die Hälfte aller Volks- und HauptschülerInnen lebensweltlich mehrsprachig. In den Wiener Gymnasien hat jede/r dritte Schüler/in neben Deutsch eine andere Alltagssprache (österreichweit sind es 14,1%). In manchen Wiener Schulen nähert sich der Anteil der mehrsprachigen SchülerInnen sogar der 90%-Marke, eine Tatsache, die u.a. in der sozialen Segregation am Wohnungsmarkt begründet liegt.

	VS	darunter Vorschule	HS	SO	PTS	NMS	AHS	gesamt
Burgenland	13,1%	28,4%	13,7%	12,3%	15,4%	17,0%	10,6%	13,0%
Kärnten	10,8%	31,2%	11,1%	11,0%	11,6%	14,4%	8,8%	10,5%
Niederösterreich	14,4%	37,3%	12,3%	19,1%	13,0%	17,5%	6,2%	12,1%
Oberösterreich	19,4%	44,5%	17,9%	24,6%	20,6%	31,5%	8,4%	16,9%
Salzburg	21,1%	41,1%	18,3%	24,8%	22,3%	45,0%	9,1%	17,6%
Steiermark	13,3%	34,9%	9,9%	14,8%	13,2%	29,9%	9,1%	11,8%
Tirol	15,7%	40,1%	13,8%	20,6%	12,6%	41,8%	6,6%	13,4%
Vorarlberg	26,0%	51,9%	22,2%	34,7%	26,8%	25,7%	8,4%	31,9%
Wien	51,8%	73,0%	62,8%	51,8%	59,5%	47,4%	29,3%	45,6%
Österreich	23,2%	49,0%	20,9%	27,8%	23,2%	27,5%	14,1%	20,4%

Abb. 2: Schüler/innen mit anderen Erstsprachen in Österreich nach Bundesländern, 2009/10
(Quelle: Statistik Austria, Bildungsdokumentation)

Dass die zunehmende sprachliche Heterogenität unter den Schülerinnen und Schülern einen Einfluss auf den (Sprach-)Unterricht hat, steht außer Frage. Bevor aber auf jene Maßnahmen, die spezifisch auf die Förderung von Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch (= Schüler/innen "mit Migrationshintergrund") abzielen, eingegangen wird, soll die sprachliche Bildung an österreichischen Schulen kurz umrissen werden.

2. Schulischer Sprach(en)unterricht bzw. Sprachförderung: Erstsprachen – Zweitsprachen – Fremdsprachen

Die Situation des Sprach(en)unterrichts stellt sich an österreichischen Schulen wie folgt dar (vgl. Abbildung 3).

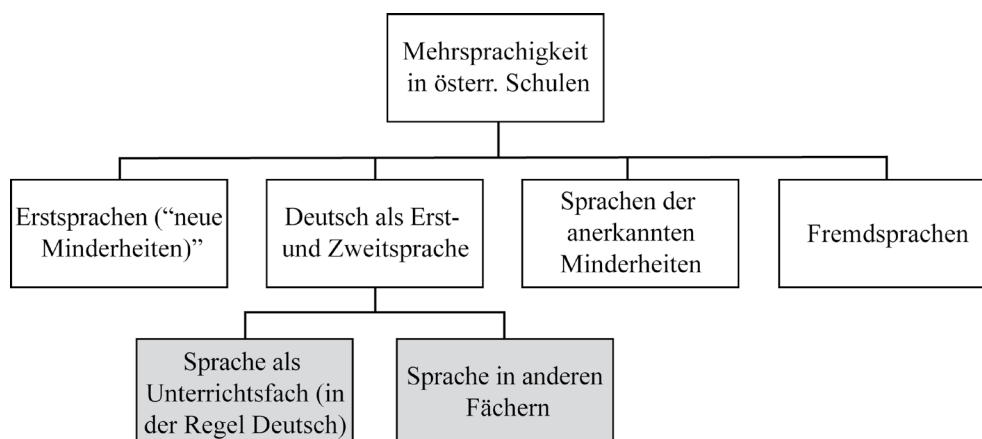


Abb. 3: Sprachliche Bildung an österreichischen Schulen

Deutsch hat als gesetzlich vorgeschriebene Unterrichtssprache und als Unterrichtsfach eine Doppelrolle inne. Die anerkannten Volksgruppensprachen (z.B. das Kroatische und Ungarische im Burgenland und das Slowenische in Kärnten) fallen unter das Minderheiten-Schulgesetz, das den zweisprachigen Unterricht an den Volksschulen, Hauptschulen, den allgemein bildenden höheren Schulen (Gymnasien) und die Lehrer/innen- und Erzieher/innen-Ausbildung regelt. Kroatisch, Ungarisch und Slowenisch können somit in den genannten Kontexten ebenfalls Unterrichtssprache sein.

Der Unterricht in den lebenden Fremdsprachen und den klassischen Sprachen Latein und Altgriechisch sowie der Unterricht in den Herkunftssprachen der Schüler/innen (der so genannte muttersprachliche Unterricht) komplettieren das Gesamtbild.

Die Förderung des Sprachenlernens und der Mehrsprachigkeit stellt eine der Prioritäten des österreichischen Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur dar, wobei die Schwerpunkte auf der Förderung des Fremdsprachenlernens, der Unterrichtssprache Deutsch und dem Erhalt und der Wertschätzung jener Sprachen liegt, die zuhause bzw. außerhalb der Schule erworben werden. Der Nutzung und dem Ausbau des vorhandenen sprachlichen Potenzials kommt dabei größte Bedeutung zu.

3. Förderung migrationsbedingter Mehrsprachigkeit – Schulische Maßnahmen für Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch

Die sprachliche Förderung von Schüler/inne/n mit anderen Erstsprachen als Deutsch an österreichischen Schulen basiert auf zwei Säulen: der Förderung in Deutsch als Zweitsprache (die idealerweise als Querschnittsmaterie auch in Sachfächer wie Geografie oder Geschichte einfließen sollte; vgl. dazu u.a. die Empfehlungen der OECD, Abschnitt 4 des vorliegenden Beitrags) sowie dem so genannten muttersprachlichen Unterricht, dem Unterricht in den Herkunftssprachen der Schüler/innen.

3.1 Deutsch als Zweitsprache

Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch sind in österreichischen Schulen in den Klassenverband integriert. Jene Schüler/innen, deren Deutschkompetenz noch nicht ausreicht, um dem Unterricht folgen zu können, werden für maximal zwei Jahre als außerordentliche Schüler/innen aufgenommen und sind unter Berücksichtigung ihrer Sprachschwierigkeiten zu beurteilen. Wenn sie aufgrund noch mangelnder Deutschkompetenz die erforderlichen Leistungen nicht erbringen können, werden sie nicht beurteilt.

Unterricht in Deutsch als Zweitsprache kann aufgrund der existierenden Lehrplanbestimmungen an allen Schularten der Primarstufe und der Sekundarstufe I sowie an der Oberstufe der allgemein bildenden höheren Schulen sowie in kaufmännischen mittleren und höheren Schulen angeboten werden, und zwar unterrichtsparallel (die Schüler/innen werden in einer eigenen Gruppe zusammengefasst), unterrichtsintegrativ (im Team Teaching) oder, wenn nicht anders möglich, zusätzlich zum Unterricht, etwa am Nachmittag.

Nachdem der Erwerb der Unterrichtssprache Deutsch eine wesentliche Voraussetzung für den Bildungserfolg darstellt, legt das österreichische Unterrichtsministerium einen

besonderen Schwerpunkt auf den Ausbau der Fördermaßnahmen in Deutsch als Zweitsprache. Diese Fördermaßnahmen sollen ebenso wie der unten beschriebene muttersprachliche Unterricht die Bildungschancen mehrsprachiger Kinder und Jugendlicher erhöhen und so zu mehr Chancengerechtigkeit im österreichischen Schulsystem beitragen.

Deshalb wurde mit den seit dem Schuljahr 2006/07 gesetzlich verankerten “Sprachförderkursen” eine Förderschiene für außerordentliche Schüler/innen geschaffen, für die zusätzliche Ressourcen vom Bund zur Verfügung gestellt werden. Die Sprachförderkurse können an Volks-, Haupt-, Sonder- und Polytechnischen Schulen ebenso wie an der Unterstufe der allgemein bildenden höheren Schulen (Gymnasien) ab einer Schülerzahl von acht Schüler/inne/n eingerichtet werden, umfassen elf Wochenstunden, dauern maximal zwei Jahre und können auch schulstufen- oder schulübergreifend geführt werden.

Ob ein Schüler bzw. eine Schülerin nach diesen zwei Jahren zusätzliche Förderung in Deutsch als Zweitsprache erhält, richtet sich zum einen nach den von den Bundesländern bereitgestellten Ressourcen, hängt im Falle der zentral finanzierten Sprachförderkurse zum anderen aber auch davon ab, ob die für die Deutschförderung notwendigen Gruppengrößen in einer Klasse bzw. an einem Schulstandort erreicht werden.

Außerdem setzt das Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur Schwerpunkte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern, denn eine zielgerichtete Förderung in Deutsch als Zweitsprache hängt maßgeblich von der Qualifizierung der Lehrkräfte ab. Auch wenn in diesem Bereich noch Handlungsbedarf besteht (vgl. LEPP-Profil, ÖSZ 2008, 29-36), so sind doch einige positive Entwicklungen zu beobachten.

So sind Sprachenvielfalt und Mehrsprachigkeit von den Pädagogischen Hochschulen als Schwerpunkte in der Fort- und Weiterbildung besonders zu berücksichtigen. Darüber hinaus wird angestrebt, dass alle Lehrenden im Zuge ihrer Ausbildung interkulturelle Kompetenzen sowie grundlegendes Wissen zum Spracherwerb in der Migration erwerben. Während Deutsch als Zweitsprache in der Ausbildung von Deutschlehrerinnen und -lehrern zunehmend verankert wird, steht die Sprachförderung in allen Fächern (nach dem Motto “Jeder Unterricht ist Sprachunterricht”) noch am Anfang. Umso wichtiger sind Initiativen und Projekte, die sich der Vermittlung des Deutschen als Zweitsprache in den Sachfächern widmen, nicht zuletzt deshalb, weil durch einen sprachsensiblen Fachunterricht *alle* Schüler/innen profitieren (vgl. dazu die unten beschriebenen Projekte des ÖSZ).

3.2 Der muttersprachliche Unterricht

Der muttersprachliche Unterricht ist kein Pflichtgegenstand und kann – analog zum Unterricht in Deutsch als Zweitsprache – additiv, unterrichtsparallel oder integrativ (Team Teaching) abgehalten werden. Lehrpläne für den muttersprachlichen Unterricht sind an den Volks-, Haupt-, Sonder- und Polytechnischen Schulen seit dem Schuljahr 1992/93, an den Gymnasien seit den Schuljahren 2000/01 bzw. 2004/05 in Kraft. Alle Fachlehrpläne sind so offen gestaltet, dass sie sich grundsätzlich auf jede Sprache anwenden lassen.

Im Schuljahr 2011/12 sind österreichweit ca. 400 Lehrer/innen für den muttersprachlichen Unterricht beschäftigt, wobei folgende Sprachen angeboten werden: Albanisch, Arabisch, Armenisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch, Bulgarisch, Chinesisch, Dari, Farsi/Persisch, Französisch, Kurdisch, Pashto, Polnisch, Portugiesisch, Romanes, Rumänisch, Russisch, Slowakisch, Spanisch, Tschechisch, Tschetschenisch, Türkisch, Ungarisch. Unter den "Top 5" der unterrichteten Sprachen finden sich Türkisch (besucht von 14.048 Schüler/innen), gefolgt von Bosnisch/Kroatisch/Serbisch (11.397), Albanisch (1.942), Arabisch (983) und Polnisch (757) (vgl. BMUKK 2011, 15).

Der überwiegende Anteil des muttersprachlichen Unterrichts konzentriert sich somit auf Türkisch und Bosnisch/Kroatisch/Serbisch – sowie auf das Bundesland Wien. So besuchten in Wien im Schuljahr 2009/10 23,1% aller Schüler/innen mit anderen Erstsprachen den muttersprachlichen Unterricht, während in Bundesländern wie Kärnten (8,9%) oder Niederösterreich (11,2%) deutlich weniger Schüler/innen erreicht werden konnten (vgl. BMUKK 2011, 13). Ähnlich wie beim Deutsch-als-Zweitsprache-Unterricht liegt dies u.a. darin begründet, dass in einem Ballungsraum wie Wien – auch schulübergreifend – die für die Einrichtung eines Kurses notwendigen Schülerzahlen leichter erreicht werden.

Trotz steigenden Angebots ist der muttersprachliche Unterricht allerdings seit Jahren leicht rückläufig, da der stetige Ausbau mit der wachsenden Zahl von Schüler/innen mit anderen Erstsprachen als Deutsch nicht mithält.

Die Lehrkräfte im muttersprachlichen Unterricht werden von der österreichischen Schulbehörde angestellt. Viele von ihnen haben ihr Lehramtsstudium in anderen Ländern absolviert, was z.T. zu Schwierigkeiten bei der Nostrifikation und in der Folge zu einer vertraglichen Schlechterstellung gegenüber anderen Lehrkräften führt. Zur Lösung dieser wenig befriedigenden Situation erarbeitet das österreichische Unterrichtsministerium deshalb gerade in Kooperation mit einer Pädagogischen Hochschule eine umfassende Nachqualifizierungsmaßnahme für bereits tätige Lehrkräfte, die auch einen nachhaltigen Qualitätsschub für den muttersprachlichen Unterricht bringen soll.

4. Strategieentwicklung im Bereich Migration und Schule. Zur Umsetzung der Empfehlungen der OECD im Rahmen der Länderprüfung "Migration und Schule"

Anfang 2008 entschied sich das BMUKK, an der OECD-Länderprüfung zum Thema "Migrant Education" teilzunehmen, an der sich neben Österreich mit Dänemark, Irland, den Niederlanden, Norwegen und Schweden noch fünf weitere europäische Länder beteiligten. Über einen Zeitraum von zwei Jahren wurden gemeinsam mit Expert/inn/en der OECD die Stärken des österreichischen Schulsystems im Umgang mit Schüler/inne/n mit Migrationshintergrund herausgearbeitet sowie aktuelle Herausforderungen beschrieben.

In der zum Abschluss des Strategieentwicklungsprozesses veröffentlichten Country Note schlagen die Expert/inn/en der OECD universelle Maßnahmen zur Erhöhung von Chancengerechtigkeit vor (u.a. ganztägige Betreuungsformen oder einen möglichst späten Zeitpunkt der Entscheidung über Bildungswege). Gleichzeitig werden zielgerichtete Maß-

nahmen zur Unterstützung von Schüler/inne/n mit Migrationshintergrund angeregt, von denen in der Folge nur wenige herausgegriffen und in Bezug zu einigen aktuellen Initiativen des BMUKK gesetzt werden.

Die OECD konstatiert in Österreich einen Mangel an Instrumenten, die eine diagnosegestützte Förderung von Schüler/innen mit anderen Erstsprachen in der Unterrichtssprache Deutsch erlauben. Hier setzt das Projekt *Unterrichtsbegleitende Sprachstandsbeobachtung Deutsch als Zweitsprache in Österreich* (kurz: USB DaZ) an. Im Auftrag des BMUKK entwickelt das Zentrum für Sprachstandsdiagnostik am Institut für Germanistik der Universität Wien (Prof. Dirim) ein förderdiagnostisches Instrument, das es Lehrer/inne/n aller Fächer ermöglicht, den Sprachstand mehrsprachiger Schüler/innen gezielt zu beobachten und zu interpretieren und daraus zielgerichtete Fördermaßnahmen zu entwerfen.

Weiters empfiehlt die OECD eine Verknüpfung von Sprach- und Sachlernen. Alle Lehrer/inne/n – also auch jene von Sachfächern wie Mathematik oder Biologie – sollten Verantwortung für die Deutschförderung von Schüler/inne/n mit anderen Erstsprachen übernehmen. Ebenso müsse die Zusammenarbeit von Sprachförderlehrer/inne/n und Lehrer/inne/n anderer Fächer gefördert werden. Während das eben skizzierte Projekt zur Sprachstandsdiagnostik auch den Austausch zwischen diesen beiden Gruppen von Lehrer/inne/n in Fragen der Sprachförderung anstoßen möchte, fokussiert das Projekt *Didaktisches Coaching* auf die sprachliche Sensibilisierung von Sachfachlehrer/innen. Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines Ausbildungsprogramms für didaktisches Coaching für den Unterricht in mehrsprachigen Klassen, das Lehrer/innen aller Unterrichtsgegenstände bei der Einschätzung, Analyse und Lösung von sprachlichen Problemen ihrer Schülerinnen und Schüler unterstützt und eine gezielte Sprachförderung für Schüler/innen mit sprachlichen Defiziten in allen Unterrichtsgegenständen gewährleistet.

Die Initiative *Diversität und Mehrsprachigkeit in pädagogischen Berufen* soll schließlich zwei weitere Empfehlungen der OECD zur Umsetzung bringen – nämlich die Erhöhung der sprachlichen und kulturellen Diversität unter Lehrer/inne/n und Schulleiter/inne/n sowie die (verpflichtende) Ausbildung aller Lehrkräfte und Schulleiter/innen in den Bereichen Zweitspracherwerb und Interkulturalität. Denn neben Lehrkräften, die über interkulturelle Kompetenzen und Wissen um den Erwerb des Deutschen als Zweitsprache verfügen, braucht es vor allem mehr Lehrer/innen, die mit Migrantensprachen vertraut und selbst bikulturell aufgewachsen sind, die u.a. als Rollenvorbilder dienen, aber auch in der Elternarbeit wichtige Impulse setzen können.

Deshalb sollen im Rahmen von *Diversität und Mehrsprachigkeit in pädagogischen Berufen* mehr mehrsprachigen Personen mit Migrationserfahrung für ein Studium an einer Pädagogischen Hochschule gewonnen werden. Die Pädagogischen Hochschulen werden darüber hinaus dabei unterstützt, zielgruppenspezifische Angebote in Aus-, Fort- und Weiterbildung zu entwickeln, die es Personen mit Migrationshintergrund ermöglichen, ihr Potential voll auszuschöpfen, die aber auch alle anderen (zukünftigen) Lehrkräfte im Umgang mit sprachlicher und kultureller Vielfalt schulen. Die oben erwähnte Qualifizierungsmaßnahme für die Lehrkräfte im muttersprachlichen Unterricht kann in diesem Kontext gesehen werden.

Literatur

- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)/Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF) (2008): *Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich. Ist-Stand und Schwerpunkte. Länderbericht im Rahmen der Erstellung des Language Education Policy Profiles (LEPP)*. Wien: BMUKK/BMWF.
- Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK) (2011): *Der muttersprachliche Unterricht in Österreich. Statistische Auswertung für das Schuljahr 2009/10*. (= Informationsblatt des Referats für Migration und Schule 5). Wien: BMUKK.
- Nusche, D./Shewbridge, C./Rasmussen, C.L. (2009): *OECD Reviews of Migrant Education. Austria*. Internet: www.oecd.org/austria/44192225.pdf (letzter Zugriff: 02.01.2012).
- Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) (2008): *Sprach- und Sprachunterrichtspolitik in Österreich. Länderprofil. Language and language education policy in Austria. Country profile*. (= Language Education Policy Profiling (LEPP) Themenreihe des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums 4). Internet: www.coe.int/t/dg4/linguistic/Source/Profil_Austria_DE.pdf (letzter Zugriff: 30.04.2012). Graz: ÖSZ.
- Statistik Austria (2007): *Bevölkerung 2001 nach Umgangssprache, Staatsangehörigkeit und Geburtsland*. Internet: www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/022896.html (letzter Zugriff 02.01.2012).

II. Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) (Ulrike Haslinger)

Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ)² ist ein nationales Fachinstitut, das sich der Weiterentwicklung des Sprachenlernens und -lehrens widmet. Vom Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (BMUKK)³ beauftragt, arbeitet das ÖSZ zusammen mit Praktiker/inne/n, Multiplikator/inn/en und politischen Entscheidungsträger/inne/n aus diversen Bildungseinrichtungen auf nationaler und internationaler Ebene an Projekten in der sprachlichen und interkulturellen Bildung. Dabei baut das ÖSZ auf mehreren Jahrzehnten an Erfahrung in der Schulentwicklung und in der internationalen Zusammenarbeit auf. Somit ist das ÖSZ wichtiger Impulsgeber für die Entwicklung des Sprachunterrichts und der Sprachunterrichtspolitik in Österreich und Europa.

Zu den Aufgaben und Aktivitäten des ÖSZ zählen vorwiegend:

- Umsetzung von internationalen sprachpolitischen und sprachendidaktischen Projekten/Betreuung von Arbeitsfeldern in enger Zusammenarbeit mit dem BMUKK;
- Konzeption und Durchführung von nationalen Spracheninnovationen, insbesondere von Projekten zur Methodik und Didaktik des sprachlichen und kulturellen Lernens (gegebenenfalls inkl. Evaluation und Verbreitung);
- Aufbau und Betrieb von Unterstützungs- und Vernetzungsstrukturen zur Begründung, Förderung und Auswertung/Verbreitung von Innovationen im Bereich des sprachlich-kulturellen Lernens (Innovationsmanagement);

² www.oesz.at.

³ www.bmukk.gv.at.

- Beratung zu sprachenpolitischen, methodisch-didaktischen und organisatorischen Fragen bezüglich des sprachlich-kulturellen Lernens.

Ziel der Projekte und der sprachenpolitischen Aktivitäten des ÖSZ ist es, über die Auseinandersetzung mit der eigenen und mit fremden Sprachen die Wertschätzung und die Freude an der sprachlichen und kulturellen Vielfalt Europas zu fördern und dem/r Einzelnen die Möglichkeit zu geben, diese Vielfalt für seine/ihre persönliche Entwicklung zu nutzen.

In Abstimmung mit den vorgenannten bildungspolitischen Schwerpunkten des BMUKK (siehe Beitrag Anna Lasselsberger) umfassen die aktuellen Tätigkeiten des ÖSZ im Bereich der sprachlichen Förderung unter anderem folgende Themen:

- **Kompetenzorientierter Unterricht/Bildungsstandards:** Seit Jänner 2009 sind die Bildungsstandards auf der 4. und 8. Schulstufe im österreichischen Schulwesen gesetzlich verankert. Das ÖSZ erarbeitete bereits seit Herbst 2004 zusammen mit dem Bundesinstitut für Bildungsforschung, Innovation & Entwicklung des österreichischen Schulwesens (BIFIE)⁴ und erfahrenen Praktiker/innen aus der Aus- und Fortbildung Bildungsstandards für Englisch für die 8. Schulstufe (BiSt E8). Seither ist eine Reihe von Publikationen im Zusammenhang mit den BiSt E8 in der Praxisreihe des ÖSZ in Kooperation mit dem BIFIE entstanden (siehe “Publikationen” auf www.oesz.at). Auch für die romanischen Sprachen wurden für die 8. Schulstufe Kompetenzbeschreibungen (ROM8) entwickelt und in einer Handreichung für Lehrer/innen publiziert.
- **Förderung der Unterrichtssprache Deutsch:** Auf nationaler Ebene entwickelt das ÖSZ Unterrichtsmaterialien zur Förderung der Unterrichtssprache Deutsch als Zweitsprache in den Sachfächern (Projekt “Chancengerechtigkeit und Wissensvermittlung in der Unterrichtssprache Deutsch”/CHAWID). Auf internationaler Ebene verfolgt das ÖSZ die Entwicklungen im Europaratsprojekt⁵ *Languages in Education, Languages for Education* und wirkt an diversen Aktivitäten mit. Darüber hinaus vertritt das ÖSZ Österreich auch in der neuen thematischen Arbeitsgruppe der Europäischen Kommission *Languages in Training and Education*.
- **Sprachenlernen in der Grundschule:** Das ÖSZ arbeitet an der Festlegung von Grundkompetenzen im Erlernen von Sprachen in der Grundschule.
- **Europäisches Sprachenportfolio:** Am ÖSZ wurden die drei nationalen ESPs entwickelt: Grundschule (6-10), Mittelstufe (10-15) und ESP 15+. Ab Herbst 2012 wird auch eine digitale Version des ESP für die Mittelstufe (10-15) zur Verfügung stehen.
- **Ganzheitlicher Ansatz des Sprachenlernens:** Das ÖSZ fördert das Bewusstsein, dass sich Sprachenlernen nicht nur auf die Sprachenfächer beschränkt, sondern auch in den Sachfächern stattfindet. Somit kommt sprachlicher Bildung eine umfassende Aufgabe zu, die zur Chancengerechtigkeit aller Schüler/innen beiträgt. Neben dem aktuellen Projekt CHAWID koordinierte das ÖSZ das Projekt “Curriculum Mehrsprachigkeit” (CM), das von den Professoren Hans-Jürgen Krumm (Universität Wien) und Hans Reich (Universität Landau) entwickelt wurde. Das CM bietet eine systematisch

⁴ www.bifie.at.

⁵ Webseite des Europarates: www.coe.int.

strukturierte Sammlung sprachlicher Lehr- und Lernaktivitäten von der Grundschule bis zur Maturität in einem gemeinsamen Dokument. Entnommen wurden diese Lehr- und Lernaktivitäten aus bereits bestehenden Lehrplänen. Primäre Zielgruppen sind v.a. Lehrer/innen, die im Umgang mit Mehrsprachigkeit unterstützt werden sollen, aber auch Expert/inn/en, die sich mit der Entwicklung von didaktischem Unterrichtsmaterial sowie der Entwicklung von Lehrplänen beschäftigen. Vorerst wird das CM mittels eigens dafür gestalteten Modulen über die Lehrer/innenaus- und -fortbildung und die Schulbuchentwicklung in das österreichische Schulsystem eingebracht.

- Zur nationalen Vernetzung lädt das ÖSZ unter anderem mit dem **SprachenInnovationsNetzwerk (SPIN)** ein: SPIN ist eine österreichweite Vernetzungs- und Unterstützungsstruktur, die die Entwicklung und Durchführung von Innovationen im Sprachenbereich fördert, Pädagog/inn/en aller Bildungsstufen zur Verfügung steht, den Informations- und Erfahrungsaustausch erleichtert und konkrete Hilfestellung bei der Umsetzung von innovativen Sprachenprojekten leistet.
- Insgesamt will das ÖSZ **Mehrsprachigkeit sichtbar machen**: Durch internationale und nationale sprachenpolitische Arbeit und den damit verbundenen Aktivitäten beteiligt sich das ÖSZ an der Förderung von Mehrsprachigkeit. Dazu einige Beispiele zur Illustration:
 - ÖSZ ist Mitglied im *International Network of National Language Centres (INNLAC)* (Ziel: Austausch von Expertise im Bereich Lehren und Lernen von Sprachen);⁶
 - ÖSZ ist im Projekt der Europäischen Kommission: “Europäischer Indikator zur Sprachenkompetenz” vertreten;
 - ÖSZ ist vertreten im Projekt der Europäischen Kommission: “Frühes Sprachenlernen”;
 - ÖSZ ist vertreten im neuen Medium-term Programme des *European Centre for Modern Languages (ECML)*⁷ mit dem Projekt: *ECML Publications for Plurilingual and Intercultural Education in Use (PIU)*;
 - ÖSZ koordiniert in Österreich den Europäischen Tag der Sprachen (z.B. Veranstaltungen, Bewerbung) und wirkt mit;
 - ÖSZ führt den Wettbewerb zur Erlangung des Europäischen Siegels für Innovationen im Sprachenlernen (ESIS) durch: ÖSZ koordiniert Bewerbungen für ESIS.

Die Arbeit und die Ergebnisse der Projekte, zum Beispiel zu den Bildungsstandards für Fremdsprachen, dem Europäischen Sprachenportfolio oder zum Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS), dokumentiert das ÖSZ in zahlreichen Publikationen. Die Berichte, Praxishefte und Unterrichtsmaterialien stehen als Downloads auf der ÖSZ-Webseite (www.oesz.at) zur Verfügung, können bestellt oder entliehen werden; zusätzlich werden auch Vorträge bzw. Weiterbildungsveranstaltungen organisiert.

⁶ www.fremmedspraksenteret.no/innlac.

⁷ www.ecml.at.